



# „Harmonie“ und Dissonanz

Im September wird der neue Bremervörder Stadtrat gewählt. Viele Erwartungen richten die Bürgerinnen und Bürger an die Politiker – auch die Kulturschaffenden der Stadt. In einer kleinen Serie stellt die BZ dar, wo die Kulturschaffenden in der Stadt einen dringenden Bedarf sehen. Für **Teil III** sprachen wir mit Viktor Sussek, Vize-Vorsitzender des Männergesangsvereins „Harmonie“.

VON THOMAS SCHMIDT

Fotos: bz

Der Bremervörder Männergesangsverein „Harmonie“ blickt auf eine 157-jährige Geschichte zurück.

BREMERVÖRDE. „Männer mit Takt und gutem Ton.“ So wirbt der „Männergesangsverein Harmonie Bremervörde von 1859“ für einen Chor, dessen lange Tradition eng mit der Geschichte der Stadt verwoben ist. Denn seit über 150 Jahren singen die „Harmoniker“ im Namen Bremervördes. Auch wenn der traditionsreiche Gesangsverein ein Ensemble der leisen Töne und harmonischen Klänge ist, sind Dissonanzen mit Blick auf die Raumsituation für kulturelle Veranstaltungen in der Stadt auch beim MGv nicht zu überhören. Wir sprachen darüber mit dem Zweiten Vorsitzenden, Viktor Sussek.

„Unser Wunsch ist ein vernünftiger Veranstaltungsraum für Konzerte, aber auch Räume, in denen wir unser Material trocken und ordentlich lagern können“, sagt Sussek. Schließlich habe sich in dem Verein mit seiner 157-jährigen Geschichte ein beträchtliches Archiv aufgebaut.

„Wir haben allein drei Schänke mit Noten, die gut gelagert werden müssen“, sagt der Zweite Vorsitzende. „Auf meinem Boden lagere ich zum Beispiel die Bildergalerie des Vereins.“ Und dann gibt es da noch die auch stadthistorisch bedeutsame Sammlung Seebeck. Der Fotograf und Maler Ludwig Seebeck (1858 bis 1939) war zwei Jahrzehnte lang Chorleiter des

Bremervörder Männergesangsvereins „Harmonie“ und hat einen beeindruckenden Bilderschatz hinterlassen, der sich jetzt im Eigentum der „Harmonie“ befindet (BZ berichtete). Und die historische Fahne des Chors befindet sich im Bremervörder Bachmann-Museum.

Auch wenn bei den Sängern jeder Ton sitzt und auf der Bühne eigentlich nicht improvisiert wird, sind Sänger und Vorstand gewohnt, hinter den Kulissen nicht selten improvisieren zu müssen. Auch bei Beschaffung, Aufbau und Lagerung der Podeste für die Auftritte gebe es immer wieder Unständlichkeiten, beklagt Sussek.

Irgendwie gehe das auch immer, doch schlimmer werde es bei



**Viktor Sussek, Zweiter Vorsitzender des Bremervörder MGv „Harmonie“.**  
Foto: Schmidt

Sonderproben vor Veranstaltungen – am Sonnabend oder auch am Sonntag vor Konzerten. „Denn einige Sangesbrüder müssen ja arbeiten, so dass keine anderen Termine möglich sind“, berichtet der Zweite Vorsitzende. Diese Sonderproben, so Sussek weiter, kollidierten dann gelegentlich mit Familienfesten oder anderen Veranstaltungen im Ho-

tel Daub, wo der traditionsreiche Verein jeden Donnerstag ab 19.30 Uhr probt.

Und wenn die „Harmonie“ dann auch noch Großveranstaltungen mit drei Gastchören auf die Beine stellt – mit weiteren 300 Sängern samt Anhang – werde es natürlich richtig eng, sagt Sussek. Dann fehle nicht nur ein ausreichend großer Saal, sondern auch geeignete Übungsräume.

Doch auch bei ihren regulären Auftritten im Ludwig-Harms-Haus stößt die „Harmonie“ an Grenzen. Wie auch die Stadtkapelle kann der beliebte Chor die Nachfrage nach Karten nur bedienen, wenn er zwei Tage hintereinander mehrere Konzerte gibt. Und schon am Sonntagvormittag werde der Saal wieder für kirchliche Zwecke gebraucht.

Wie auch Manfred Bordiehn (Kultur- und Heimatkreis Bremervörde) und Nina Baucke (Stadtkapelle Bremervörde), die in den ersten beiden Folgen der BZ-Serie den Bedarf für ein Kulturzentrum angemeldet haben, sieht auch Sussek für den zweitältesten Verein der Stadt Handlungsbedarf für alle, die in der Stadt Verantwortung für kulturpolitische Entscheidungen tragen. Mit den anderen Akteuren der Bremervörder Kulturvereine ist sich Sussek einig: „Kultur braucht ein Zuhause!“

BZ-Serie  
„Kultur braucht ein Zuhause“  
Teil III